

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 23 (2010)
Heft: 8

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

A still life composition featuring a tall, slender bottle, a rounded orange vessel, a white cube, a cluster of red grapes, and several small orange vessels on a light-colored surface.


A photograph of a modern building with a dark, textured facade and large glass windows. The building is surrounded by trees and a paved area.

A photograph of a garden path covered in fallen red leaves, bordered by green bushes and a building in the background.

A black and white photograph of a man in a suit standing outdoors, holding a large, vintage camera with a bellows. The man is standing on a path, with a fence and foliage in the background. The camera is a large, boxy model with a prominent bellows on the front. The man is looking directly at the camera.

A 3D architectural rendering of a tall, modern building. The building features a grid-like facade with numerous windows and balconies, some of which are highlighted in red and blue. It is set against a white background with a grid pattern on the ground and a cloudy sky.

THERE IS LIGHT ON EARTH.



Pire, design Giuseppe Maurilio Scutella.

Artemide richtet das Licht auf Mohammed, ein Opfer des Bürgerkrieges in Sierra Leone 2001. Auf Befehl zwangen seine Tochter seine Frau Ramah Vater mit einer Machete tödlich zu verletzen. Heute lebt Mohammed in einem anderen neuen Licht.

Foto: Ugo Furla.

Artemide®
THE HUMAN LIGHT.

www.artemide.de Tel. 02373 375 0

01__MÄNNLICHER MODEMUT Franziska Portmann entwarf eine Picknickdecke für die Entlebucher Moorlandschaft, Nadine Bieri interpretierte den Turban neu, und Sara Bosshard liess sich für ihre Jupekollektion von historischen Uniformen inspirieren – die Bachelorarbeiten des Studiengangs Textildesign der Hochschule Luzern waren dieses Jahr vielseitig und vor allem technisch auf beeindruckend hohem Niveau umgesetzt – von Druck- über Stick- bis hin zu Strickentwürfen, meistens gemischt eingesetzt. Und das erste Mal seit langem wagte sich eine Studentin an Männerstoffe: Unter dem Titel «El Dorado» entwarf Sibylle Meili Stoffe für modetunige junge Männer. > www.hslu.ch

02__DESIGN MIAMI/BASEL Wiedersehen in Basel: Die Diplomarbeit von Carolina Wilcke, mit der sie eben die Design Academy Eindhoven abgeschlossen hatte, wurde gleich am ersten Tag der Messe Design Miami/Basel verkauft. Das Stilleben «Tafelgenoten» kombiniert dreidimensionale Objekte mit deren fotografischen Abbild. Die Autorin versteht die Objekte als Abbild einer Tafelgesellschaft, als Individuen, die sich vergesellschaften. Über den Käufer und Kaufpreis schweigt sich die Galerie Priveekollektie aus. Dafür ist bekannt, was sonst noch an der Messe lief: Die New Yorker Galerie Demisch Danant brachte Möbel von Maria Pergay für 175 000 Dollar an einen Sammler. Die auch in Zürich mit einer Filiale vertretene Galerie Dansk Möbelkunst verkaufte ein Sofa und Easy Chairs von Finn Juhl für 80 000 Euro. Den höchsten bekanntgegebenen Preis erzielten ein Beistelltisch und Bodenleuchten von Jean Royère für die Pariser Galerie Jacques Lacoste, nämlich 340 000 Euro.

03__VOM VOLK LERNEN Die Ausstellung «Learning from Vernacular» im Dorf Rossinière oberhalb Montreux zeigt traditionelle Architektur aus allen Kontinenten. Die Schau der EPFL schöpft aus dem Fundus von 680 Modellen und Zeichnungen des hauseigenen Kunstgeschichteprofessors Pierre Frey. Liebevoll gebaut und gezeichnet haben sie die Architekturstudenten von Frédéric Aubry zwischen 1962 und 1992. Dreissig Bauten hat Frey ausgesucht und in sechs Häusern im Dorf multimedial präsentiert. Beeindruckend ist die Vielzahl konstruktiver und regionaler Herangehensweisen wie auch die vielen kulturellen, gesellschaftlichen, funktionalen und klimatischen Eigenheiten der Bauten. Die konstruktive Effizienz und architektonische Grosszügigkeit der einzelnen Häuser erinnern wieder einmal daran, wie wichtig überlieferte Bautechniken und architektonisches Wissen sind. Parallel dazu zeigt «Pérégrinations» grosse Fotografien menschlicher Behausungen, auf die Deidi von Schaewen auf ihren Reisen gestossen ist. Sie sind entlang der Goldenpass-Linie durch Rossinière aufgestellt und verankern das Thema in der Region. Bis 21.8.10, > <http://learning-from-vernacular.epfl.ch>

04__PRINZIP ALLES Alessi ist das Prinzip Alles. «Eklektizismus», korrigiert Alessandro Mendini, der die Alessi-Schau in der Münchner Neuen Sammlung kuratierte. «Die Postmoderne ist nicht vorbei. Sie prägt unser Leben.» Auf zwei Dutzend Spiegelstelen thronen stilprägende Objekte der letzten Jahrzehnte, darunter das sagenhaft frische Tee- und Kaffeeservice «Bombé» von 1945. Im Paternoster klirren die Editionen der «Tea & Coffee Piazza» von 1983. Als Blickfang dient die wiederverwertete «Muro di Hollein» von 1979, unter dessen zersprungenen Bögen zehn Designansätze zu entdecken sind. Diese Prototypen wollen die Produktion aus China zurückholen – etwa durch schnelle Fertigungsverfahren. Nicht alles kann überzeugen, aber das war schon immer so bei Alessi. Aus dem Vielen wird sich etwas Bleibendes herausdestillieren, vielleicht «Peneira», die Brotkörbe von Fernando und Humberto Campana. Der theoretische Überbau – Globalisierung, Nachhaltigkeit und Energiebilanz – bleibt eine nette Werbewolke am Designhimmel. Alessi kann man vieles vorwerfen, aber nicht mangelndes Selbstbewusstsein. Wie Benetton in der Mode hat die piemontesische Designfabrik das populäre Bild von Design bestimmt: hübsch, schräg und sogar etwas funktional. Am deutlichsten wird das am Rande der Produktschau. Dort sind Replikate der Töpfe, Tiegel, Tassen und Karaffen zu finden, geschrumpft auf Setzkastengrösse. Wer so etwas machen kann, muss sich um sein Ansehen keine Sorgen mehr machen. Pinakothek der Moderne, München, bis 19.9.10

05__FAST RAHMENLOS Ganz rahmenlos ist das Fenster «WiVinci» der Schreinerei Hofer aus Rothrist zwar nicht: Ein Holz- oder ein Holz-Metall-Rahmen trägt auch bei ihm das Glas. Das sitzt hier jedoch auf der Innenseite direkt auf dem Rahmen und deckt ihn ab. Bei wandbündigem Einbau und farblich angepasstem Glasstreifen scheinen Wand und Fenster tatsächlich eins zu sein. Für diese Entwicklung erhielt die Schreinerei den Red Dot Award.

06__FLACHE EDITION «Autorendesign auch für Teppiche», forderte der Langenthaler Hersteller Ruckstuhl und lud neun Künstlerinnen und Designer ein, eine limitierte Auflage zu gestalten. Die Auswahl der Autoren sei nicht repräsentativ, so Peter Ruckstuhl, der die Edition als Kurator betreute. «Der Versuchung, den einen oder anderen Star zu verpflichten, habe ich widerstanden», sagt er. Manche unter ihnen, wie etwa Fiorella Fasciati, Jutta Bernhard oder Hugo Zumbühl, stehen bereits seit vielen Jahren mit Ruckstuhl in Kontakt. Auch das Atelier Oï vertiefte seine bestehende Beziehung: Der aus Leinenbändern geflochtene Teppich «Dessus Dessus Dessous» der Gestalter aus La Neuveville geht auf eine Textilinstallation zurück, die sie anlässlich des Designers Saturday 2008 in Langenthal realisiert hatten. > www.ruckstuhl.com

07__LANDSCHAFTSKUNST MIT PATINA Vor fünf Jahren verlieh Hochparterre der Künstlerin Katja Schenker für die Gestaltung des Innenhofes des Bundesamtes für Landestopografie einen goldenen Hasen. Zu lesen war: «Der Garten wird kunstvoll verwittern und damit an Prägnanz und Poesie gewinnen. Denn erst wenn Buchsbüsche, Kriechpflanzen, Moos, Trampelpfade oder Frost mit den Jahren ihre Spuren hinterlassen, wird der noch unsichtbare Teil der Arbeit sichtbar – die Veränderung.» Die Künstlerin hat nun ihr Werk noch einmal besucht und ein Foto gemacht, das beweist: Es stimmt!

08__SIGI KLICK Sigfried Giedion, der Agitator, der Mitbegründer des CIAM, der Autor von «Space Time and Architecture». Aber Giedion der Fotograf? Im gta Verlag widmet sich nun ein Buch den Strategien des Kunsthistorikers (1888–1968) im Umgang mit Fotografie und Buchgestaltung zur Propagierung der internationalen Moderne. Sigfried Giedion und die Fotografie. Bildinszenierungen der Moderne. Werner Oechslin, Gregor Harbusch (Hg.). gta Verlag, Zürich 2010, CHF 87.–

09__VORARLBERG HOCH HINAUS Bald ist das Land leer und die Städte voll. Studien zeigen, dass in Zukunft 75 Prozent der Bevölkerung in den Städten wohnen werden. Und zwar verdichtet, das heisst übereinander. Wie das nachhaltig geht, erfuhren die Teilnehmer der Tagung «Urbanes Bauen mit Holz» in Bregenz. «Die Bauwirtschaft muss auf die geänderte Situation reagieren», sagte dort Hubert Rhomberg, der Geschäftsführer der österreichischen Rhomberg Gruppe. Zusammen mit dem Architekten Hermann Kaufmann plant er ein energieeffizientes Hochhaus aus Holz. Der «Life Cycle Tower» ist ein Holzsystembau mit bis zu zwanzig Stockwerken oder sechzig Metern Höhe. Er besteht aus einem Betonkern, Holz-Beton-Verbunddecken und einer variablen Kastenfensterfassade. Der Brandschutz sei heute nur noch ein psychologisches Problem, erklärt der Ingenieur des Vorarlberger Unternehmens. Dem Projekt wiesen sie einen fiktiven Standort zu, um es zusammen mit den Behörden bewilligungsreif zu machen. Ziel ist es, einen definitiven Standort zu finden, am liebsten im Vorarlberg. > www.rhombergbau.at

10__BENETTONS IDEE Betroffenheit auslösen: Keiner schaffte das besser als Oliviero Toscani mit seinen Kampagnen für Benetton. Der italienische Leuchtenhersteller Artemide will auch, scheitert aber kläglich. Das hat Gründe: Toscani verwendete Bilder eines Aidskranken oder von blutigen Kleidern eines Opfers aus dem Bosnienkrieg und kombinierte die Bilder mit dem Label des Kleiderherstellers. Der Fotograf nutzte die Werbung als Vehikel, um mit harten, direkten Bildern auf Probleme aufmerksam zu machen – und es funktionierte für beide Seiten. Für Artemide wirbt die Bologneser Agentur «La Scuola di Emanuele Pirella» mit dem Schicksal von >>

» «Menschen, die ihre Ideale verteidigen», wie es heisst. Die Anzeigerserie zeigt in einer Galerie gehängte, grossformatige Porträts von Bekannten wie Aung San Suu Kyi oder der Kuba-Bloggerin Yoani Sánchez. Aber auch von Unbekannten wie Mohammed aus Sierra Leone. Seine Tochter, die sich an ihn schmiegt, wurde im Bürgerkrieg von RUF-Rebellen gezwungen, die Unterarme ihres Vaters mit der Machete abzuhacken. Das Missverhältnis zwischen den abgrundtief traurigen Schicksalen der porträtierten Menschen und den Leuchten, die sich so frivol in den Vordergrund drängen, könnte grösser nicht sein. Das macht nicht betroffen, sondern verärgert.

ARTENREICHES THEATER 2010 ist das Jahr der Biodiversität. Für Coop, das Forschungsinstitut für biologischen Landbau und Bio Suisse ein Grund zu feiern. Sie lancierten den Tag der offenen Biohöfe, viele Wochenenden, an denen man 15 Schauspieler auf 56 Biobauernhöfen auf einem theatralen Rundgang folgen kann. Dort erfährt die ganze Familie, warum die Artenvielfalt auf den Biohöfen besonders hoch ist, was dort so kreucht und fleucht und wie das, was dort angebaut wird, schmeckt. Die Idee stammt von Isabel Vogel und Natalija Pocuca (Ortsort), die auch die künstlerische Leitung innehaben (für Livingmedia), Autor ist Gerhard Meister. Bis 11.9.10
> <http://www.bio-suisse.ch/de/biohof.php>

HART, ABER GLATT Hart klingt schon der Name: «Presyn pretop mono». Die Berner Presyn AG entwickelte ihre neue Betonsorte, um den erhöhten Anforderungen an Nutzböden in der Industrie gerecht zu werden: dauerhaft, vielfach nutzbar und dennoch schön. Dank einer neuen Rezeptur steift der «Mono» gleichmässig an, glättet früher ohne Blasenbildung und lässt sich rasch nachbehandeln. > www.presyn.ch

ÖKOHART Stahl, so die neue Image-Kampagne der Schweizer Stahl- und Metallbaubranche, ist ein ökologisches Baumaterial. Neben dem Lob von Flexibilität, Dauerhaftigkeit und Wirtschaftlichkeit eines Stahlbaus wirbt man vermehrt für den Einsatz von Recyclingstahl. Der

wird aus Schrott gewonnen und braucht für seine Herstellung 70 Prozent weniger Energie und verursacht 85 Prozent weniger CO₂ als Primärstahl, informiert uns die Dachorganisation Stahlpromotion. Stahl würde zu hundert Prozent und ohne Qualitätseinbussen immer wieder rezykliert. Noch umweltfreundlicher ist es jedoch, Bauteile aus Stahl gleich wiederzuverwenden. Rund die Hälfte der Stahlträger und ein Viertel der Stahlbleche würden nach einem Abbruch einer neuen Nutzung zugeführt. > www.stahlpromotion.ch

AUFGESCHNAPPT «Aus dem Urlaub und aus den Medien kennen wir beeindruckende Extremlandschaften und haben dabei vergessen, diese kleinen, alltäglichen Eindrücke, die ein Park in der Stadt bietet, überhaupt wahrzunehmen.» Günther Vogt in der Broschüre zum ihm verliehenen Schulthess-Gartenpreis 2010.

ZWEITER BSI AWARD Der deutsch-afrikanische Architekt Diébédo Francis Kéré ist der Preisträger des zweiten BSI Swiss Architectural Award. Der von der BSI Architectural Foundation gestiftete und mit 100 000 Franken dotierte Preis wird alle zwei Jahre an Architekten unter fünfzig vergeben, die «einen wichtigen Beitrag zur zeitgenössischen architektonischen Kultur geleistet und dabei eine besondere Sensibilität in Bezug auf Landschaft und Umwelt bewiesen haben». Kéré wird für seine «einzigartige Fähigkeit, Bauten zu konzipieren, die das während der Studienzeit in Europa erworbene technische Know-how widerspiegeln, jedoch fest mit der kulturellen Tradition und dem sozialen Gefüge seines Herkunftslandes, Burkina Faso, verwurzelt sind und unter intensiver Beteiligung der lokalen Bevölkerung entstehen» gewürdigt. Preisverleihung/Ausstellungseröffnung, Accademia di architettura, Mendrisio: 18.11.10

WARM UMS HERZ Das Tonwerk Lausen fabriziert Speicheröfen. Die Manufaktur hat sich zum Ziel gesetzt, aus dem Rohstoff Holz maximale Energie bei niedrigsten Schadstoffemissionen zu gewinnen. Zusammen mit Wolfram Design aus Dresden stellt Tonwerk nun den «T-Line eco2» vor. Der Kaminofen soll nicht nur mit seinem Äusseren, sondern auch mit technischen Details

überzeugen. Wir haben nachgefragt und den Namen entschlüsselt: «e» steht für Effizienzsteigerung durch automatische Zuluft, «c» für eine Comfort-Türschliess-Automatik und «o2» für niedrige Emissionswerte. > www.twilag.ch

VORWÄRTS IN WARSCHAU Christian Kerez hat das Projekt für das Museum für Moderne Kunst in Warschau überarbeitet und die Baueingabe eingereicht. Herzstück ist die 4000 Quadratmeter grosse Ausstellungshalle im Obergeschoss, überwölbt von einem gigantischen Wellendach. Kerez hatte 2007 mit seinem siegreichen Wettbewerbsprojekt siehe HP 4/07 eine Kontroverse ausgelöst. Das einfache und kantige Volumen war vielen «zu avantgardistisch». Inzwischen unterstützt aber sowohl die Stadt als auch das staatliche Kulturministerium das Projekt. Im städtischen Budget sind umgerechnet rund 91 Millionen Franken für das Projekt reserviert, doch rechnet man mit Kosten von bis zu 169 Millionen Franken. Man hofft, dass das Museum von der EU gefördert wird. Läuft es rund, kann Mitte 2012 mit dem Bau begonnen werden, 2015 könnten die bis zu einer Million jährlich erwarteten Besucher kommen.
> www.artmuseum.pl

IN FREMDE STUBEN SCHAUEN «Möbel und Räume Schweiz» heisst die neue Dauerausstellung im Landesmuseum Zürich. Auf über 1100 Quadratmeter sind da zum ersten Mal die historischen Zimmer des Museums mit Möbeln aus der Sammlung inszeniert. Vor diesen Schweizer Wohnstuben der letzten fünf Jahrhunderte stehen Möbel aus dem letzten Jahrhundert. Der Sprung von der opulenten Stube des 17. Jahrhunderts zum Stahlrohrbett funktioniert dank der gelungenen Inszenierung des Atelier Oi: Von den Designern entworfene Tapeten sind auf lose Platten aufgezogen und strukturieren die Ausstellung. Das Konzept der Gestalter, aus den gezeigten Möbeln Muster zu generieren, ist allerdings hinderlich – die wenigsten der Formen sind für Tapeten geeignet. > www.landesmuseum.ch

POST AUS SHANGHAI Im Juli reiste der Designer Roland Eberle nach Shanghai, um die Ausstellung «criss+cross – Design from Swit-



HUBER
F E N S T E R

Herisau 071 354 88 11
Zürich 043 311 90 66
www.huberfenster.ch

zerland» im Pavillon der Schweiz aufzubauen. Sie ist eine Produktion von Pro Helvetia, Ariana Pradal, Eberles Atelier «reform» und Hochparterre und seit Jahren auf Weltreise. Roland Eberle schrieb uns aus China: «So, die Ausstellung steht und sieht mit den Plakaten und den Diashows richtig gut aus in dem Zelt. Die Chinesen kommen zuhauf. Momentan haben wir 38 Grad und eine Luftfeuchtigkeit von 90 Prozent. Ich schwitze in Bächen. Aber man stinkt nicht, und die Chinesen sind ja auch nass im Gegensatz zu den Japanern. Heute morgen kamen die Kisten an. Wir haben sie ausgepackt, die Gegenstände und Bilder blitzblank geputzt und eingerichtet. Mein Apartment ist wunderbar; ich teile es mit zwei Sesselbahnarbeitern vom Swiss Pavillon. Wisi und Andrin kommen aus Engelberg, passen gut aufeinander auf, und die Fremde schweisst sie so richtig zusammen. Sie winken jeden Tag die Chinesen auf den Lift, die nach 3 ½ Stunden in grösster Hitze endlich über die Bergwiesen schweben dürfen. Mittlerweile haben die meisten Pavillonbetreiber eine Sprinkleranlage montiert, damit die Leute nicht kollabieren. Viele Grüsse, Roland.»

AUFGESCHNAPPT «Das «Rolex» ist hübsch, aber zum Arbeiten im Team ist die wandlose Struktur nicht geeignet. An meiner Fakultät erhalten Masterstudierende einen eigenen Raum zur Verfügung gestellt – keine architektonische Avantgarde, dafür mit Computern ausgestattet, die nur wir benutzen dürfen. Daher bin ich selten hier.» Vanina Nicolier (23), Studentin im 8. Semester der Maschinenbauwissenschaften an der EPF Lausanne über das dortige Rolex Learning Center. NZZ campus, Mai 2010.

HOFFNUNG FÜR MELNIKOW? Bei den Queeren um das Wohn- und Atelierhaus von Konstantin Melnikow in Moskau ist es schwierig, den Überblick zu behalten. Nach Melnikows Tod wohnte Sohn Wiktor im Haus, das zur Hälfte seiner Schwester Ljudmila gehörte. 2004 übertrug Wiktor seine Haushälfte an die jüngere Tochter Jelena. Das bereute er bald und wollte seinen Besitz zurück; er habe wegen Blindheit den Vertrag gar nicht lesen können. Jelena wies aber nach, dass ihr Vater sehr wohl alles lesen konnte und behielt das halbe Haus. Dagegen klagte Jelenas

ältere Schwester Jekaterina, die den Willen ihres 2006 verstorbenen Vaters umsetzen möchte, ein staatliches Museum in dem Haus einzurichten. Die eine Hälfte wurde nach dem Tod Ljudmilas von deren Sohn Aleksej 2005 an den Oligarchen und Senatoren Sergej Gordejew verkauft, der ein privates Museum einrichten möchte. Ob staatlich oder privat – ein Museum gibt es erst, wenn das ganze Haus in einer Hand ist, sagen die Behörden. Doch nun könnte Bewegung in die Angelegenheit kommen: Vizepremier Alexander Shukow will die Einrichtung eines staatlichen Museums prüfen lassen – das wäre ein gutes Zeichen für die Zukunft des allmählich zerfallenden Hauses. Allein – eine denkmalgerechte Sanierung ist noch nicht garantiert.

STUHL-AUKTION Zum dritten Mal findet am 20. August im Café Z am Park in Zürich-Wiedikon die Stuhl-Auktion statt: Vier Gestalter redesignen je vier klassische Bistrostühle von Horgenglarus. Colin Schaepli siehe Seite 32 machte sich zum Beispiel unter dem Motto «Kill the Classic» ans Werk. Mit dem nötigen Kleingeld und etwas Auktionsglück kann man auch die Stühle von Jörg Boner, Thilo Fuente und Stefan Gnirs nach Hause tragen. Die Auktion wird nicht die letzte sein, denn anschliessend feiert man die Vernissage der neuen Entwürfe von Kueng Caputo, Frédéric Dedelley, Andreas Saxer, Dylan Gregory und Fabian Leuenberger. > www.zampark.ch

FRAUEN KNAPP, MÄNNER SCHLAPP Wer zeigt am Strand mehr Haut, Männer oder Frauen? Aus der Studie «So badet Deutschland» des Reiseportals «ab-in-den-urlaub.de» erfahren wir einiges über deutsche Badegepflogenheiten. Zum Beispiel setze die Mehrzahl junger Frauen auf knappe Bikinis, dagegen gelte bei den Männern: je schlabbriger, desto besser. Selbst die Schulbildung soll Einfluss auf die Auswahl der Bademode haben. Während sich 37 Prozent der Frauen mit einem höheren Schulabschluss im Bikini bräunen, täten dies nur 20 Prozent derjenigen mit einem geringeren Bildungsgrad. Am freizügigsten seien übrigens die Bayerinnen – nur 32 Prozent von ihnen tragen einen Badeanzug, der Rest geht mit Bikini, Tankini oder gleich >>

SITTEN UND BRÄUCHE

DAS NICHTS IM TREND

Der Architekt geht ja gerne mit dem Trend. Blogging, Rucola, Hybrid-Antriebe hat er schon mitgemacht und elegant hinter sich gelassen. Das Trendigste im Moment: Fahrräder mit nix dran. Velos, leicht und einfach, gerne aber teuer wie die goldige Sau. Mit dem Singlespeed-Stadtfliker führt der Architekt eine ästhetische Berufsvorgabe weiter, die er schon in anderen Lebensbereichen anwendet: Das Prinzip des Nichts. Es ist das Stilmittel der Pizza Margarita: Sempel und klar soll alles sein – und wenig Raum zur Interpretation lassen. Wer schon einmal mit einem Architekten unter einem Dach gehaust hat, weiss von seiner einrichtungstechnischen Diktatur der Leere. Wohnungen von Architekten kommen nicht selten daher wie Toiletten im Etap-Hotel: aus einem Guss, leicht zu reinigen, – der schlimmstmögliche Feind: ein flauschiger Teppich mit Blumenmotiv. Wäre der Architekt tatsächlich Gott, die ganze Welt präsentierte sich so kahl wie eine chromstählerne Antarktis bei Windstille. Das Dilemma des Architekten ist, dass er Rahmenbedingungen für ein Leben anbietet, das Leben an sich aber nicht zur Verfügung stellen darf. Das muss schon dem Menschen selbst überlassen werden. Der Architekt ist eine Projektionsfläche, die sich gegen jede Projektion wehrt. Heisst: Der Mensch fängt dort an, wo der Architekt aufhört. Deswegen tragen Architekten auch keine Hawaii-Hemden.

Gabriel Vetter (26) ist Autor und Bühnendichter und bekannter Schweizer Slampoet. gabrielvetter@yahoo.com



HALTER UNTERNEHMUNGEN

Einfach komplex.

Die neue Ausgabe des Halter-Magazins ist da. Gratis unter www.halter-unternehmungen.ch/komplex

www.halter-unternehmungen.ch

halter

☆11_

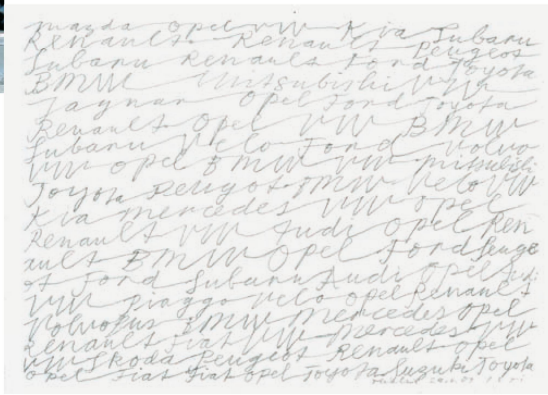
12_



13_



15_



14_

Foto: Henzi & Micciché



16_



17_



18_

19_

» ganz nackt ins Wasser. Ein pikantes Detail zum Schluss: je älter und welker die Männer, desto enger ihre Badehose.

11 ARCHITEKTURPREIS 2010 Drei Swiss Art Awards gingen heuer mit je 30 000 Franken an Architekten: HHF aus Basel zeigten ein auf Stelzen schwebendes Autodach. Gabriela Mazza (mazza-pokora, Zürich) fotografierte die Aussicht aus zum Verkauf stehenden Wohnungen in Manhattan, die sie mit den jeweiligen Grundrissen überlagerte (siehe Bild). Der in New York lebende Christian Wassmann präsentierte den Entwurf für ein Museum, bei dem Dürers «Magisches Quadrat» als mathematisches Modell diente. Besonders dieses letzte Beispiel einer Art Sudoku-Architektur wirft uns die alljährliche Frage ins Gesicht: Was will der Schweizerische Architekturpreis?

12 BERLIN, NICHT MAILAND Die Kulisse war grandios: Das Berliner Designfestival «DMY» fand erstmals im stillgelegten Flughafen Tempelhof statt. Als Schwerpunktland präsentierte die Schweiz Arbeiten ausgewählter Designstudios und Hochschulen des Landes. Neben den feinsinnigen Stoffkreationen von Martin Leuthold und Claudia Caviezel stachen auch Laura Preggers Porzellankreationen hervor. Und während das Designerinnenduo von Pour les Alpes (siehe Seite 58) mit Blumenkübeln in kristallin-alpiner Form aus geöltem Eichenholz aufwartete (siehe Foto), präsentierte Möbel Pfister erstmals Produkte seiner neu lancierten Designerkollektion. Am Ende nahmen «EPFL + ECAL Lab» aus Lausanne einen DMY Award mit nach Hause und die Gäste ein von Postfossil gestaltetes Frühstücksbrettchen. > www.dmy-berlin.com

13 TASCHE IN DER TASCHE Beim letzten Mal waren es Tassen (siehe HP 10/09), nun sind es Taschen: Sac(s) heisst der Entwurf der Designabteilung des Lausanner Architekturbüros CCHE Architecture. Je nach Umfang des Einkaufs verwandelt sich die Tasche in zwei oder drei. Sie wurden in einer Kleinserie von 200 Stück in der Schweiz hergestellt und kosten 190 Franken. > www.cche.ch

14 DIE NEUE ERNTE Die Modedesignschule Zürich präsentierte «die neue Ernte» – und das Publikum genoss den Augenschmaus – Hitze und Fussball-WM zum Trotz. Susanne Gallikers Arbeit «Mabataki» erinnert wechselweise an Kimonos, Matrosenkostüme und Stewardessen-Uniformen. Bei der anschliessenden Diskussion des Publikums über Sexismus in der Mode traten die Kreationen und Fähigkeiten der Studierenden leider in den Hintergrund. > www.modeschule-zh.ch

15 AUTOS ZEICHNEN Alle zwei Jahre lockt Thalwil mit seinen Kulturtagen an den Zürichsee. Letztes Jahr auch Peti Wiskemann, der zwei Wochen lang täglich dorthin fuhr, um von zehn bis elf Uhr Thalwiler zu zeichnen und Begegnungen

zu provozieren. Die Ausbeute dieser Aktion ist nun im von Charis Arnold gestalteten Buch «Auf ganzer Linie» dokumentiert. Reizvoll ist, neben den schnellen Strichen, wie die Erwartung des Künstlers unter die Räder kommt: Es kommt zu keinem Kontakt mit der Bevölkerung, stattdessen sieht er Autos, Autos, Autos. Die nehmen auch auf den Seiten mehr und mehr Platz ein, bis zur endlosen Automarken-Kalligrafie. Eine sympathisch hilflose Begegnung mit der realen Agglowelt.

> www.petiwiskemann.ch

16 UNGRAUES ZÜRICH «Farbraum Stadt: Box ZRH» heisst das Werk, herausgegeben vom CRB und dem Haus der Farbe. Darin: ein Buch mit Essays und Infos, ein Stadtplan und 96 Farbporträts. «Farbatlas Zürich» ist das Forschungsprojekt dahinter, bei dem die Fassaden von 40 000 «farbgestalterisch wertvollen» Gebäuden untersucht wurden. Welche Kriterien sie erfüllen mussten, wird leider nicht erläutert. Die Kiste liefert einen anderen Blick auf Zürich, will «Arbeitsinstrument und Inspirationsquelle» sein für Planer und Handwerkerinnen. > www.hausderfarbe.ch

17 ASYLBASISLAGER Der Zeitplan war eng. Ende 2008 hat die Stadt das Areal in Zürich Leutschenbach erworben. 2009 entschied sie, auf dem Gebiet eine temporäre Wohnsiedlung für Asylsuchende zu errichten, bevor dort endgültig Wohnungen stehen. Letzten Oktober wurde der Auftrag vergeben, im Mai 2010 mit den Bauarbeiten begonnen und Ende Juni die erste Wohnung bezogen. Trotzdem entstand keine triste Containersiedlung. Das Architekturbüro NRS-Team baute letztes Jahr das «Basislager», eine Zwischennutzung für junge Kreative in der Zürcher Binz. Auch in Leutschenbach hat es die Rigidität der Container aufgelockert. Das Fundament der bestehenden Lagerhalle dient als Plattform für die siebzig Raummodule und den öffentlichen Platz. Laubengänge entstehen durch Vor- und Rücksprünge der Boxen. Jeweils fünf bilden zusammen mit einer für Küche und Nasszellen eine Wohneinheit für 8 bis 10 von insgesamt 114 Menschen. In 3 bis 5 Jahren werden die Container abgebaut und an einem anderen Ort nach neuem Muster zusammengefügt.

18 HOCHKANTIGER BIERBRAND Einst hatte jede Stadt ihr Bier, dann schluckten ein paar grosse Brauereien die kleinen, später kamen die Widerständler. Im Münstertal wird nicht gebraut, sondern gebrannt – aus Biobier. Angelo Andina stellt in Tschier diesen «bieretta» her, seine Frau Ursula gestaltete die Produktfamilie (mit Schrift Gill Sans) und Tochter Maud lichtete alles ab. 0,37 l, CHF 49.–, bestellen unter > www.andina-intrapraisas.ch

19 POLITISCHE SACKGASSE Ein US-Präsident startet das grösste Alternativ-Energieprogramm aller Zeiten? Nicht Obama, Jimmy Carter tat das im Jahre 1979. Zeichenhaft liess er auf dem >>



MEIERZOSSO

Innenausbau • Küchen • Praxisplanung
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Mail: kontakt@meierzosso.ch
Internet: www.meierzosso.ch

» Dach des Weissen Hauses eine Solaranlage montieren. Vom Nachfolger Reagan flugs wieder abmontiert landete sie im Schuppen eines Öko-Colleges im Nordosten der USA. Die beiden Zürcher Christina Hemauer und Roman Keller suchten die Relikte und machten sich mit einem Pick-up auf den Weg durchs Land. Daraus entstand ein Roadmovie, in dem sie einige der damaligen Protagonisten treffen, bis hin zu Carter selbst. «A Road Not Taken» entführt uns mit viel zeitgenössischen Bildern, Musik und Humor in die Zeit der Ölkrise und eines beherzten Aufbruchs. > www.roadnottaken.info

URKAINISCHE TÜREN AUF Die Ausstellung «Türen auf – wie wohnen wir, wie wohnen andere?» wandert. Das Projekt entstand in 6 Ländern und zeigt an 31 Beispielen, wie Menschen in Ost- und Westeuropa wohnen. Bis Ende August im Zentrum für Stadtgeschichte Ostmitteleuropas, das der Schweizer Historiker Harald Binder in Lviv (Lemberg) gegründet hat. In einem beispielhaft renovierten Jugendstilhaus arbeitet er mit einem Team von 14 Mitarbeitern an Forschungsprojekten, Konferenzen und Ausstellungen. In einer zweiten Ausstellung dokumentiert das Institut das Quartier vor der Tür und blickt so aus einer lokalen Perspektive auf das Thema.

> www.tuerenauf.ch, www.lvivcenter.org

LEUCHTEN IM KELLER Früher war es ein Lagerraum für Weinfässer in Ittigen bei Bern. Heute präsentiert der Leuchtenhersteller Licht+Raum darin sein Sortiment. Das hängt scheinbar chaotisch unterm Gewölbe. Das Chaos löst sich mit Hilfe der Steuerung temporär auf, und das Licht taucht den Raum in unterschiedliche Stimmungen – weich bei den runden freistrahrenden Leuchten, Akzente setzend und gerichtet bei den langgezogenen. Sympathisches Detail: Licht+Raum lässt alle Leuchtkörper in geschützten Werkstätten in der Umgebung auftragsbezogen produzieren. > www.lichtraum.ch

FARBE DREIDIMENSIONAL Seit der Renaissance versuchen Natur- und Geisteswissenschaftler, Dichter und Künstler das Phänomen Farbe

zu beschreiben oder zu messen. Ein paar dieser Farbsysteme von Harris bis Goethe präsentiert das Gewerbemuseum Winterthur nun in der Ausstellung «Farbe: Obsession und Spiel». Im theoretischen und anspruchsvollen «Obsessions»-Teil zeigt das Museum eine faszinierende Palette der Ordnungsversuche. Dieser Raum lebt vor allem von den historischen Originalen aus Dresden, aber auch von Farbmuster-Koffern, räumlichen Modellen und neuen Animationen verschiedenster Farbsysteme. So hatte Philipp Otto Runge um 1810 die Idee, die Welt der Farben auf einer Erdkugel abzubilden. Dieses erste umfassende räumliche Farbmodell zeigt die Ausstellung als interaktive Station, die eine Reise durch Runges Farbkörper im virtuellen Raum ermöglicht. Im zweiten, «Spiel»-Teil geht es um künstlerische Umsetzungen, Farbkompositionen zu Musik und Konzepte für Architektur und Stadt. Der didaktische Parcours endet elegant in der Installation «Farbrausch» von Marcella Wenger-Di Gabriele, die Ordnung der geschlossenen Farbsysteme wieder auflöst. Bis 17.10.2010,

> www.gewerbemuseum.ch

DER HOFBERICHTERSTATTER «Sie werden die Bescherung haben», kündigte Walter Däpp, langjähriger «Bund»-Redaktor, an, als er Anfang Jahr seine Stelle als Hofjournalist bei Bauart Architekten antrat. Nun ist sein «Bauart Booklet #001» erschienen. Unter dem Titel «Synergie» beleuchtet er den Bau und die Entstehungsgeschichte des Neubaus Ecoparc in Neuenburg siehe HP 11/09. Wie es sich für ein Büro mit Ablegern in Bern, Neuenburg und Zürich gehört, ist das Heft zweisprachig, deutsch und französisch.

TEXTILES KÖLN Möbel, Textilien und Teppiche gehören zusammen. An der Möbelmesse in Köln werden 2011 zum ersten Mal namhafte Stoff-Editoren Flagge zeigen. Im Bereich «Pure Textile» sind nächsten Januar zu sehen: Christian Fischbacher, Création Baumann, Jab Anstoetz, Kinnasand, Nya Nordiska, Sahco, Chivasso, Wellmann sowie Zimmer+Rohde. Die Textilkompetenz der Möbelmesse steigt damit um ein Vielfaches. Warum entschied sich die Stoffbranche für Köln? Wegen des Hallenkonzeptes und auch, weil die

Messe neue Zielgruppen im Objektgeschäft und Privatbereich ansprechen möchte, sagt die Messeleitung. > www.imm-cologne.de

ALPENSTADT NEU ENTDECKT Apartmenthochhäuser, Hotelkästen, Autos und Einkaufspassagen: Crans-Montana entspricht nicht dem Bild, das wir uns heute von Ferien in den Bergen machen. In den Sechzigerjahren war man der neuen Architektur in den Alpen freundlicher gesinnt und so sind einige architektonische Perlen entstanden. Der Schweizer Heimatschutz hat 17 von ihnen zu einem Spaziergang zusammengestellt und in ein Falblatt gepackt. «Crans-Montana. Une cité à la montagne» ist der 18. Spaziergang der Serie «Baukultur entdecken».

> www.heimatschutz.ch/shop

STUHLRECYCLING Es geht auch so: Statt neue Stühle zu ordern, liess die Stadt Bad Salzuflen in Nordrhein-Westfalen die alten Stühle ihrer Konzerthalle auffrischen. Girsberger hat den Auftrag erhalten und innerhalb kürzester Zeit bei 1100 Zuschauersitzen die alten Polster und Schaumstoffe entfernt, sortiert und entsorgt, neue Schaumteile auf die Schalen geklebt, Stoffe zugeschnitten und genäht und die Sitze neu gepolstert. Rücktransport und Montage gehörten ebenfalls zum Auftrag, Sitzen und Hören dann nicht mehr. > www.girsberger.com

GESUNDHEIT UND ARCHITEKTUR Die Weltkonferenz der Gesundheitsförderung in Genf machte Mitte Juli Gesundheit und Architektur zum Thema. Das Credo der Organisatorin, der Gesundheitsförderung Schweiz, heisst: Es reicht nicht, wenn man beim Bauen auf gesundheits-schädigende Materialien verzichtet. «Wir sehen Wohnungen nicht als Risiko für die Gesundheit, sondern als Ressource», sagt Thomas Abel, Professor für Sozial- und Präventivmedizin an der Uni Bern. «Wir wollen wissen, wie eine Wohnung aussehen muss, damit sie Menschen gesund macht.» Deshalb, so Abel, suche die Gesundheitsförderung den Dialog mit den Architekten. > www.iuhpeconference.net/pages/programme_meetings, Menüpunkt «Sub-plenaries»



Brand-, Schall- und Denkmalschutz. Erfüllt feuerpolizeiliche Normen und denkmalpflegerische Ansprüche.
MFH, Rothstrasse, Zürich
Unirenova, Zürich

CREATOP

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

F +41 (0)55 285 20 39

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH